Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 17 (1931)
Heft: 10

Artikel: Erklärung der ersten Kommunionandacht im St. Galler Gesangsbüchlein (S. 254)

Autor: Würth, G.E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-527725

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erklärung der ersten Kommunionandacht im St. Galler Gesangbüchlein (S. 254)

Von C. E. Würth.

(Lektionsfolge für die Oberklassen der Primarschule.)

(Die vorliegende Skizze zur Vorbereitung einer Kommunionandacht ist zwar in erster Linie auf das Gesangbuch der Diözese St. Gallen eingestellt, dürfte aber auch den hochw. Herren Religionslehrern allerorts als Anregung zur Belebung des Religionsunterrichtes willkommen sein. — Der geistliche Kollege in der Redaktionskommission der „Schweizer-Schule".)

1. Einführung: Liebe Kinder! Am weissen Sonntag — als am Tage der feierlichen Kinderkommunion — betet ihr eure Vorbereitungs- und Dankgebete nach jenem Formular, das im Gesang- und Andachtsbuch unseres Bistums eigens für euren Ehrentag vorgesehen ist. Wir wollen diese Andacht einmal miteinander durchgehen und sehen, was in derselben enthalten ist. Schlägt auf! Seite 254.

Der Titel lautet „Erste Kommunionandacht". Wo es ein Erstes hat, da hat es gewöhnlich auch ein Zweites. Die zweite Kommunionandacht ist für andere gemeinsame Kinderkommunionen vorgesehen. Die Erste, die wir jetzt durchnehmen, ist die Kommunionandacht für den weissen Sonntag. Unter dem Haupttitel hat es noch einen Untertitel. Er lautet: „Verbunden mit der hl. Messe". Unter dem Jahr empfängt ihr die hl. Kommunion öfters ausserhalb der hl. Messe, am weissen Sonntag aber innerhalb der hl. Messe. Ist das passend? Ja, denn die hl. Kommunion ist ursächlich aufs engste mit der hl. Messe verknüpft. Denkt an die Worte Jesu bei der Einsetzung des allerheiligsten Altarsakramentes: „Tut dies (was?) zu meinem Andenken". Die hl. Wandlung ist der Mittelpunkt der hl. Messe. Ihr folgt, in der hl. Messe selbst, die Kommunion des Priesters. Nun passt es doch gewiss, dass auch die Gläubigen mit dem Priester kommunizieren. Und es passt nicht nur: im Urchristentum kommunizierte die gläubige Gemeinde ohne weiteres mit dem Priester.

Werfen wir nun — bevor wir auf das Einzelne eintreten — noch einen weitern Blick auf die der ganzen Andacht eigentümliche Gebetsweise. In den Gebetbüchlein, welche ihr unter dem Jahr gebraucht, redet ihr mit dem göttlichen Heiland meistens in der Form von „*Du* und *ich*". Die der vorliegenden Kommunionandacht entsprechende Gebetsweise aber ist „*Du* und *wir*". Du! Der liebe Heiland erlaubt uns das „Du", trotzdem er Gott ist. Er will, dass wir uns Ihm mit Vertrauen nahen. Wir! Jesus will nicht nur dein persönlicher Freund, er will vielmehr der „König und Mittelpunkt *aller Herzen*" (Herz-Jesu-Litanei) sein. „Gleichwie wir an einem Leib viele Glieder haben, . . . so sind wir viele ein Leib in Christo, einzeln aber unter einander Glieder". (Röm. 12, 4. u. 5.) Darum beten wir auch im apostolischen Glaubensbekenntnis: „Ich glaube an die Gemeinschaft der Heiligen". Worin besteht sie? Siehe Frage 131 im Katechismus. Auch die richtig getauften Nichtkatholiken gehören, insofern sie guten Glaubens sind, zu den Gliedern dieser Gemeinschaft, wenn auch nur in verborgener Weise. (Sie sollen deshalb auch in unser Gebet eingeschlossen sein.) In verborgener Weise! Eure nichtkatholischen Spielkameraden dürfen bei der Feier vom weissen Sonntag nicht mitmachen, weil sie nicht katholisch sind. Ob es vielleicht unter ihnen nicht solche hat, die auch gerne kommunizieren würden und auch solche, die bei der hl. Kommunion gerne andächtiger wären als es einige unter euch sind?

Hinweis auf das Evangelium vom 3. Sonntag nach Epiphanie: Jener heidnische Hauptmann, welcher den lieben Heiland um die Heilung seines kranken Knechtes bat und dabei die demütigen Worte sprach: „O Herr, ich bin nicht würdig" (wir verwenden sie im Ritus der Kommunionausteilung!) Und nachher sagte Jesus zu denen, die ihm folgten: „Fürwahr, ich sage euch, so grossen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden. Aber ich sage euch, viele werden vom Aufgang und Niedergang der Sonne kommen und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreiche zu Tische sitzen, die Kinder des Reiches aber werden hinausgeworfen in die Finsternis — draussen — (also ausserhalb der Gemeinschaft). Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein". (Matth. 8, 10.—12.) Dies könnte auch uns geschehen, wenn wir den wahren Glauben haben, nicht nach ihm leben und die hl. Kommunion unwürdig empfangen würden!

Den Gedanken der Vereinigung aller in Jesu finden wir auch ausgedrückt im Beispiel vom Weinstock und den Rebzweigen, das Jesus in seinem Abschiedswort an die Jünger (Nr. 78/3 der Ecker-Bibel) auf sich, als den Weinstock, und uns, als die Rebzweige, bezieht. Beachtet dort das „Ohne mich könnt *ihr* nichts tun". Nicht nur du und nicht nur ich, sondern auch *wir* können ohne den lieben Heiland nichts tun. Doch nun die Frage: Genügt es nicht, wenn ein jedes von uns für sich selber schaut? Dürfen wir nicht mit Kain in der Bibel (Nr. 4/3 der Ecker-Bibel) sagen: „Bin ich denn der Hüter meines Bruders?" Nein! Was hindert uns an der selbstsüchtigen Sorge nur für unser eigenes Seelenheil? Das Hauptgebot: Fragen 316 und 320 im Katechismus. Es ist also wichtig, dass wir alle auch füreinander und miteinander beten, einander ein gutes Beispiel geben, dass keines das andere verführe, dass wir keinen Neid, keine Schadenfreude, keinen Hass, keine Rachsucht einander gegenüber aufkommen lassen, sondern einander lieben in Worten, aber auch in der Tat. Vergleichet einmal eure gegenseitigen Verhältnisse, so wie sie tatsächlich sind, mit den Forderungen, die sich aus unserer Gemeinschaft in Jesu ergeben: Einsicht — Reue — Vorsatz. Und nun: „Wenn du deine Gabe zum Altare bringst und dich daselbst erinnerst, dass dein Bruder etwas wider dich habe, so lasse deine Gabe allda vor dem Altar, und geh zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und dann komme und opfere deine Gabe". (Matth. 5, 23. 24.) Am weissen Sonntag geht ihr alle zum Altar und bringt euer Herz Jesu zum Opfer dar — heute — *zuvor* — versöhnet euch, übet euch in der Liebe. Der weisse Sonntag muss euch alle Jesu aber auch euch untereinander näher bringen.

Jesu Wort an euch am weissen Sonntag: „*Meinen Frieden geb' ich euch.*" (Vgl. 78/2 der Ecker-Bibel.)

NB. Eine lange Einführung! — nicht wahr? Sie scheint uns aber nicht überflüssig: Die Kinder müssen die Lehre vom „corpus mysticum" — und die ganze Tiefe derselben — möglichst früh erfassen. Die heutige Zeit mahnt, unter weitausschauenden Perspektiven, gar dringend dazu.

2. Erklärung der ersten Kommunionandacht.

Vom Staffelgebet bis zur Opferung.

Freude! Weil ein jedes von euch zu seinem besten Freund („Wo ist ein Freund, der je, was Er, getan, der so, wie Er, für Sünder sterben kann"?) gehen darf. Nein, dass Er zu euch kommt. Freude auch auf die Versöhnung und die Liebe, die Er auch euch untereinander schenken will. Ist das nicht eine beglückendere Freude, als die Freude über einen gelungenen Bubenstreich, der andern Schaden zufügte — Schadenfreude!

Deinem Opfer beiwohnen. (Vgl. die Ausführungen über den Untertitel dieser Kommunionandacht.)

Aus Liebe eingesetzt. Liebe verlangt nach Gemeinschaft. Jesus will bei dir — will aber auch bei allen andern sein. Er macht keine Ausnahme ausser der einen, dass er zu jenen nicht kommen will, die eine schwere Sünde haben. (Was ist die schwere Sünde? — Was ist die heiligmachende Gnade?) *Unser Herz verlangt nach Dir.* —

Nicht nach etwas Vergänglichem (Vergleich mit andern, irdischen Kinderwünschen.), sondern nach Ihm, der „allein Worte des *ewigen Lebens* hat".

Andacht des Herzens. Sie sollte sich nun eigentlich von selbst verstehen. Und doch: Wir bringen sie nicht auf aus eigener Kraft. Jesus muss sie in uns erwecken. Auch unser Schuldbewusstsein lässt uns zögern. Mit Recht? Nein! Ja! Nein! Weil wir gebeichtet und Verzeihung erlangt. Ja! Weil es uns doch leid tun muss, dass die Beichte notwendig war!

„Herr, erbarme Dich unser!" Vielleicht Hinweis auf die Perichorese in der allerheiligsten Dreifaltigkeit als Vorbild auch unserer innigsten Einheit mit Gott.

Aus der Reue ergibt sich der Vorsatz und, als Echo von Seite Gottes, der *Friede den Menschen, die eines guten Willens sind.* Im Vorsatz kommt ja der gute Wille zum Ausdruck.

Lied: „Deinem Heiland, Deinem Lehrer."

(N. B. Leider ging hier die Seitenangabe vergessen. Also ergänzen: Nr. 69, Seite 90).

Deinem Heiland. Jesus heilt die Wunden unserer Seele.

Deinem Lehrer. „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben." (Joh. 14, 6.)

Deinem Hirten. Jesus geht auch dem verlorenen Schäfchen nach. Drückt dich, was du begangen? Fasse wieder Mut! (N. B. Es gibt Kinder, welche die Aufforderung zum Mut besonders notwendig haben.)

Und Ernährer. Jesus gibt Kraft, die Versuchungen zu überwinden und das Gute zu tun. „Ohne mich könnt ihr nichts tun." Joh. 15, 5. Vergleich mit der 4. Strophe des Liedes „Wir beten an", das nachher kommt.

Dieses Brot, das einst im Saale etc. Nun Besprechung des Bildes bei Nr. 76 der Ecker-Bibel. Kurzer Hinweis darauf, dass es sich hier um die Uebersetzung des lateinischen „Lauda Sion" des Aquinaten handelt, welches Lied dem Fronleichnamsoffizium, als Sequenz eine besonders feierliche Note gibt.

Glaube.

Was heisst Glauben? (Frage 4) und warum müssen wir glauben? (Frage 5 im Katechismus.) Die Kriterien des Glaubens: Gottes Allwissenheit (Frage 24) und Gottes Wahrhaftigkeit (Frage 32) im Katechismus). Hier christozentrisch: *„Du hast ja selbst gesagt".* „Das ist mein Leib — das ist mein Blut — und was Du gesagt hast — das bleibt ewig wahr". Jesus ist eben auch Gott (Fr. 69 im Kat.).

Hoffnung.

Im Morgengebet sagen wir: „O mein Gott ich hoffe auf Dich, weil Du allmächtig, gütig und getreu bist" (Vgl. Fr. 26, 30 und 33 im Kat.) Auch Jesus ist Gott — aber auch Mensch, und zwar Mensch geworden, um uns zu helfen. — Qui propter nos homines et propter nostram salutem descendit de cœlis. Darum ist Er *„unser Vater, unser Freund, unser Helfer und Beschützer".* Wir aber sind: *mühselig und beladen.* Hinweis besonders auf die Unbeholfenheit und Unfertigkeit des Kindes in leiblicher und Unzulänglichkeit in geistiger Hinsicht. Hie und da bewahrheitet sich zudem schon beim Kindergewissen das Wort des Dichters „Der Uebel grösstes aber ist die Schuld". Aber wiederum: Nicht verzweifeln, sondern auf Jesus hoffen, zu Ihm Vertrauen haben. Jesus war, als Er auf Erden weilte, Freund der Kranken und Freund der reumütigen Sünder. Darum Kopf hoch: nicht aus Selbstüberhebung, die einem Sünder herzlich schlecht ansteht, sondern im Vertrauen auf Jesus. *Ich komme mit der tröstlichen Zuversicht . . .!*

Nun käme noch die Liebe? Nur Geduld, sie kommt auch noch. Vorerst

Von der Opferung bis zur Wandlung. Das letzte Abendmahl, als solches, wurde schon früher erwähnt. Jetzt gilt es, die Beziehungen des letzten Abendmahles zum neutestamentlichen Opferaltar herzustellen.

Der Priester: „Also sehe uns jedermann an als Diener Christi und Verwalter der Geheimnisse Gottes" (1. Kor. 4, 1.)

Anbetung: Wir beten den lieben Heiland besonders in der Kirche an. Wir sollen dabei alle in Gott versunken sein: alles andere soll schweigen. Heilige Ruhe, heilige Sammlung! Keine Störung: Wie oft habt ihr schon einander in der Kirche gestört, selbst Gott nicht angebetet und dazu noch andere in der Andacht gestört. Vorsatz!

Dank: Auch danken für die Wohltaten, die Gott den andern erwiesen hat. Wie oft hat Jesus alle Ursache, auch einem Kind zu sagen: „Ist etwa dein Auge darum böse, weil ich gut bin?" (Matth. 20, 15.)

Bitte — Auch um das Wohl aller andern. Die Beziehung zu dem, was wir oben unter „Dank" bemerkt, ist gegeben.

Versöhnung. Das Einschlägige haben wir in der Einführung geboten.

Das Lied „Beim letzten Abendmahle"

gibt Anlass, auf die frühere einlässliche Behandlung der hl. Szene hinzuweisen. Noch liesse sich, als neuer Gedanke, das „die Nacht vor seinem Tod" ausschöpfen.

Im Lied *„Wir beten an"* gibt zudem die zweite Strophe Anlass, den Tod Jesu in den Vordergrund der Betrachtung zu stellen. (Vgl. hiezu die Katech.Frage Nr. 221 „Was für ein Unterschied ist zwischen dem heiligen Messopfer und dem Opfer am Kreuze?" Im übrigen ist das Lied einfach der gegebene Ausdruck des Glaubens an die in der hl. Wandlung vollzogene Herabkunft des Gottessohnes vom Himmel auf den Altar. Dies ist ein Werk der *Liebe,* weswegen auch jetzt der gegebene Augenblick zur Erweckung unserer Liebe ist. *Aus inniger Liebe.* Ein Bild dafür: Johannes an der Brust Jesu beim letzten Abendmahl. Aus unserer innigen Liebe ergebe sich auch der Wille, das *„aus allen meinen Kräften"* wahr werden zu lassen, die in der Beicht gemachten Vorsätze in die Tat umzusetzen: z. B. das Morgen- und Abendgebet wirklich nie auszulassen, wenn möglich auch der Werktagsmesse beizuwohnen, jede Arbeit, auch die unangenehme, aus Liebe zu Jesus prompt und exakt zu verrichten „Es leuchte euer Licht vor den Menschen, auf dass sie euere guten Werke sehen und euren Vater preisen, der im Himmel ist" (Matth. 5, 16.) Euer Mangel an Energie, an ehrlicher Anstrengung, beleidigt den Heiland! Denkt daran, wenn euch die Laune zur Trägheit ankommt. Trägheit tut Jesu weh. *Ganz Dein eigen zu sein!* Wir zeigen, dass wir Jesu angehören, wenn wir uns bestreben, ihm in unserm Tun und Lassen ähnlich zu werden. (Jesus in Nazareth „Er war ihnen untertan" und Jesus, als zwölfjähriger Knabe im Tempel).

Wenn ein Kind zu Jesus kommt und sich sagen muss, dass es ihm ganz und gar nicht ähnlich ist, dann schämt es sich, dann hat es *ein demütges und zerknirschtes Herz.* Dann wird es aber auch in Demut wieder in den Alltag zurückkehren: Eitelkeit, Prahlsucht, Ueberhebung über andere, sind Aeusserungen von Kindern, die es auch bei der heiligen Kommunion nicht erfasst haben, was es heisst „ein demütiges und zerknirschtes Herz haben". *Wir bekennen.* Hinweis auf das „Confiteor" in der hl. Messe und vor der Austeilung der hl. Kommunion ausserhalb der hl. Messe.

Gedanke, Worte und Werke sind an konkreten Beispielen zu veranschaulichen. In den Schlussbitten des glorreichen Rosenkranzes beten wir: *„Jesus,* der unsere Gedanken nach seinem Willen richte, der unsere Worte regiere, der unsere Werke vollführe.

Ueberlassen wir Jesus die Führung in diesen Dingen, dann sind wir voll von Jesus, ein Bild von Ihm. *Es er-*

barme sich. Hinweis auf die Lossprechung des Priesters im Ritus der Kommunionspendung.

Danksagung.

O heiliges Gastmahl. Welcher Gegensatz zwischen den Gelagen des reichen Prassers und dem letzten Abendmahl, zwischen vielen Leuten, auch Kindern, der heutigen Zeit, „deren Gott der Bauch ist" (Phil. 3, 19) und diesem Gastmahl, in welchem Jesus genossen wird: „super mel et omnia ejus dulcis praesentia".

Segne uns! Gelegenheit, den Gemeinschaftsgedanken nochmals kräftig zu betonen.

Segne auch: Eltern etc. Was haben sie wohl für Anliegen? Das geistige Werk der Barmherzigkeit „für Lebendige und Tote Gott bitten" in Verbindung mit der Kinderkommunion. Vergleich mit den ehrw. Schwestern von der ewigen Anbetung.

Seele Christi etc. Wir legen alles in seine Hände. „In der Todesstunde rufe mich" — den Versehgang besprechen: Bitte um eine glückselige Sterbestunde.

Ablassgebet.

Was ist ein vollkommener Ablass? (Frage 286 im Kat.). Hinweis nicht nur auf die Erfüllung des vorgeschriebenen äussern Werkes, sondern auch auf die allgemeine Bedingung für die Erlangung eines vollkommenen Ablasses „ex parte recipientis caritas", den Verzicht auf alles, was uns freiwilliger Weise von Gott trennt. „Sondere ab meine Sache von jener des unheiligen Volkes, vom bösen und arglistigen Menschen errette mich!" (Ps. 42 im Staffelgebet des Priesters.)

Zum Inhalt des Ablassgebetes: Was wisst ihr überhaupt von David? Was versteht man unter einer Weissagung? Wie hat sich an Jesus die Weissagung Davids erfüllt?

Schlusslied: *„Meinen Jesum lass' ich nicht!"* Vergl. das Kommmuniongebet des Priesters in der hl. Messe „et fac me tuis semper inhaerere mandatis et a te nunquam separari permittas".

Schlussbemerkung: Wie und wann kann obige Erklärung verwendet werden? Als Repetition des behandelten Stoffes „per aliam viam", als Unterlage für den Fastenunterricht und für Kinder-Exerzitien, nicht wahr?

Schulnachrichten

Luzern. *Sektion Luzern.* Unter dem gewandten Vorsitz von Herrn Vizepräsident *A. Schaffhauser,* Root, fand am 19. Februar im Hotel „Raben" unsere diesjährige Hauptversammlung statt. Ihr geschäftlicher Teil nahm — wie's bei uns schöne Sitte ist — einen raschen Verlauf. Es sei daraus kurz erwähnt, dass man Protokoll und Jahresrechnung unter bester Verdankung genehmigte, an den freigewordenen Posten im Vorstand Herrn Sekundarlehrer *A. Süess,* Littau, berief, und dass der Vorstand anregte, wir möchten uns künftig jährlich zwei- bis dreimal zu kurzen Zusammenkünften mit freier Aussprache über wichtige Schulfragen treffen, eine Anregung, die hoffentlich begeistert befolgt wird.

Im zweiten Teil sprach unser Präsident, Herr *Prof. Dr. Alb. Mühlebach,* Luzern, über die zeitgemässe Frage *„Erziehung zur Demokratie".* Da ich der bestimmten Erwartung bin, die Arbeit nächstens in der „Schweizer-Schule" finden zu können, sehe ich von einer Skizzierung des Gebotenen ab und begnüge mich, lediglich freudig anzuerkennen, dass uns der Herr Referent in knapper Fassung und gepflegter Sprache eine Fülle wertvoller, von einem klaren Tief- und Weitblick durchleuchteter Gedanken bot, die zeigten, wie man die Jugend zu verantwortungsbewussten, ernsten Gliedern des Staates erziehen kann. Die gediegenen Ausführungen ernteten denn auch hohe Anerkennung im warmen Beifall der Zuhörer und den Voten der Diskussionsredner, die ihrerseits auch wieder interessante Gedanken zum Thema beisteuerten, und zwar jeder Votant in persönlicher Eigenart — von ewig jungem Idealismus durchdrungen Herr Inspektor *Süess,* Root, — humorgewürzt, kernig, Herr Pfarrer *Gut,* Root und ernst, von besorgter Liebe getragen der unermüdliche, opferfreudige Abstinentenführer Herr *Dr. Huwyler,* Luzern. Hierauf gedachte Herr *Prof. Troxler,* Luzern in erhebenden Worten der wenig Tage vorher zu Grabe getragenen edlen, hochbegabten *Frl. Maria Maurer* (Tochter unseres verehrten Herrn Zentralpräsidenten), die der Tod kurz nach ihrer glänzenden Lehrerinnenprüfung aus ihrem Weiterstudium an der Hochschule Freiburg dem Leben entriss. Die Versammlung erwies der Verstorbenen die übliche Ehrung.

Im weitern empfahl Prof. Troxler den Schülerkalender „Mein Freund", die „Schweizer-Schule" und den Hilfsverein unserm steten Wohlwollen und der eifrigsten Förderung. — Dann Schluss der reich anregenden Jahresversammlung! H. B.

Schwyz. Am 14. Februar wurde unter aussergewöhnlich zahlreicher Beteiligung von Bevölkerung, Behörden und Kollegen auf dem schön gelegenen Friedhof in Schwyz Lehrer *Casimir Nager* zur letzten Ruhe gebettet. Der Verstorbene wurde 1868 in Andermatts gesunder Bergluft geboren und wuchs im Schosse einer braven kathol. Familie auf. Etwas später als üblich entschloss er sich, Lehrer zu werden, und absolvierte von 1888—92 das schwyz. Lehrerseminar. Beim Austritt vertraute die Industrievorstadt Ibach bei Schwyz dem jungen Lehrer seine lebhafte Jugend an. Wer hätte damals gedacht, dass es zwischen der Bevölkerung Ibachs und dem Sohn der Urnerberge zu einer so engen Verbundenheit käme. Der Verstorbene lebte sich immer mehr in die Denkweise seiner zweiten Heimat ein. In seiner Schulstube verspürte man stets Bodenständigkeit und den Hauch einer treukatholischen Lebensauffassung. Mit grosser Sorgfalt pflegte er den Gesang und Organistendienst in der Filialkapelle. Regelmässig erschien er wie bei den offiziellen Lehrerkonferenzen auch an den Versammlungen der Sektion Schwyz des katholischen Lehrervereins, deren Mitglied er seit der Gründung war. Mit seinen Kollegen verband ihn das Band aufrichtiger, herzlicher Freundschaft. Wenn im Spätsommer die Ferien begannen, zog es den Sohn der Alpen hinauf auf die heimatlichen Berge, um hier dem edlen Weidwerk obzuliegen. Auch im Scheibenstand erwies er sich als echter Jünger Tells, der mit sicherer Hand und scharfem Auge seinen Schuss ins Schwarze sandte. Im Jahre 1895 legte der verstorbene Freund mit Frl. Rosa Camenzind den Grund zu einem glücklichen, wenn auch kinderlosen Eheleben. Casimir Nager war von bester Gesundheit, bis 1918 die böse Grippe ihn an den Grabesrand brachte. Er erholte sich zwar wieder, aber seine Gesundheit blieb geschwächt und vermochte der heftigen Lungenentzündung, die ihn anfangs Februar befiel, nur ein paar Tage stand zu halten. Fromm und gottergeben, wie er gelebt, rüstete er sich zur grossen Reise in die Ewigkeit. In der Filiale Ibach, die ihm so viel zu danken hat, bei seinen Freunden und Kollegen wird der Heimgegangene im besten Gedenken fortleben.

— *Oberiberg* wählte an die frei gewordene Lehrerstelle, verbunden mit Organistendienst, Hrn. Lehramtskandidat *Aug. Krieg,* z. Z. noch im Seminar Richenbach. Herr *Arnold Vogler,* ebnfalls Schüler des 4. Seminarkurses, erhielt die Lehrstelle in Walde auf dem Ricken. Beste Gratulation! F. M.